

Brand zerstört und erst 1736 wieder aufgebaut worden ist und 1751 einen Thurm erhalten hat, der Diaconus zu Stift Graben an jedem dritten Sonntage zu predigen und Amt zu halten hatte, von der Mutterkirche getrennt und zu einem Filial der ebenfalls und zu gleicher Zeit an Schwarzburg-Leutenberg abgegebenen Pfarrei Fischersdorf gemacht.

Dies war die fünfte Auspfarrung und nun folgte zu Ende des Jahres 1863 durch die Einverleibung des Altenmarktes mit Grünenhain nebst der Altenfreiheit, welche zur Urfirchgemeinde gehörten und der Mutter- und Hauptkirche zunächst lagen, in die Stadtparochie, die dem noch übrigen Theil der Grabaschen Kirchengemeinde empfindlichste, gänzlich formlose Trennung und sechste Auspfarrung.

Solche Verluste an Territorialgehalt und Parochialrechten hat wohl selten ein Kirchspiel erlitten, als das des Stifts Graben.

Noch hängt an demselben aus sehr alter Zeit eine unter der Vormundschaft des Raths zu Saalfeld stehende Stiftung,

der Siechhof

am Ende der breiten Gasse, dessen Kirchlein, auf einem vom s. g. Siechenbach umflossenen Felsenvorsprung liegend, eine ausgezeichnet malerische Stellung hat und ein schönes Landschaftsgemälde abgiebt.

Die Stiftungsurkunde dieses wohlthätigen Instituts für zwölf arme, sieche und gebrechliche Leute ist nicht mehr vorhanden und die Zeit der Erbauung auch nicht bekannt. Die Pfriündner, meistens Weibspersonen, unter welchen eine die Mägdedienste zu verrichten hat, genießen freies Quartier, denn das Haus enthält eine Kommunistube, Küche, Keller und sechs Kammern im Parterre und unter dem Mansardendache eine Krankenstube nebst noch sechs Kammern, und da die Anstalt aus dem Rathsholze 24 Schock Reisholz bezieht, auch freie Heizung. Sie haben das Recht, vor dem Siechhof an der Straße zum Empfang milder Gaben eine Büchse auszustellen, welches der Bettel genannt wird, obgleich sich Niemand erlaubt, mit Bettelei zu belästigen. Von dem sehr geschmolzenen Kapitalstock der